

## **Ein Gedenkstein für den Bruder**

Erschienen in „Chadaschot Israel“ – Israel Nachrichten, Tel Aviv, am 14. 01.2010

### **Chaim Gil, Tel Aviv, nahm in Bisingen, Schwäbische Alb, Abschied von seinem Bruder**

**Der Bruder des im Dezember 1944 im KZ-Bisingen verstorbenen Yankiel Geliebter, Chaim Gil, Tel Aviv, besuchte im Oktober 2007 mit seiner Tochter, Dr. Idit Gil, die Gedenkstätten KZ Bisingen und ließ auf dem Bisinger KZ-Friedhof eine kleine Gedenktafel für seinen Bruder aufstellen.**

Im Herbst 2007 befand ich mich auf einer neunwöchigen Volontärs- und Besuchsreise in Israel, als mich in Ma'ilot per Mail am 20. September eine Anfrage (englisch) aus Tel Aviv erreichte. Sie war bereits am 17. September auf den Weg gebracht mit folgendem Inhalt: „Liebe Uta, ich bin Lehrerin an der Open University von Israel. Mein Vater ist Holocaust-Überlebender von Auschwitz und erfuhr kürzlich vom Internationalen Suchdienst über die Umstände unter denen sein Bruder im Dezember 1944 im Arbeitslager Bisingen verstorben ist. Er bat mich, ihn zu einem Besuch in Bisingen zu begleiten. Wir kommen am Samstag, 06. Oktober in München an. Trotz zahlreicher e-mail Anfragen in Bisingen erhielt ich keine Antwort. Es wäre sehr wohltuend, wenn Du mich mit Informationen unterstützen könntest: 1. Wir beabsichtigen am Sonntag 07. Oktober das Lager zu besuchen. Ist das gut oder schlägst Du einen anderen Tag vor? 2. Wann ist das Museum geöffnet? 3. Ist der KZ-Friedhof offen, wenn ja, zu bestimmten Stunden oder immer? 4. Ist dort ein Massengrab für die Opfer oder gibt es individuelle Grabsteine? 5. Ist es möglich Dich in Bisingen zu treffen? 6. Hast Du einen Vorschlag für Übernachtungen in Tübingen? 7. Was gibt es für interessante Angebote in Deiner Region? Ich weiß, dass das wie eine typisch israelische „Chutzpe“ (Anmerkung: Frechheit/Dreistigkeit) erscheint aber jede Information, die Du zu baldmöglichst geben kannst würde eine große Hilfe im Vorankommen unserer Pläne bedeuten. Auf Deine Antwort wartend – Schalom Dr. Idit Gil“

Das war für mich als Vorsitzende des Vereins Gedenkstätten KZ Bisingen eine nicht nur überraschende sondern auch hoch interessante Nachricht. Es tat mir sehr leid, dass ich erst drei Tage später darauf antworten konnte, da mir nur gelegentlich die Möglichkeit eines Zugangs zum Internet zur Verfügung stand; auch hatte ich keine Erklärung dafür, dass Bisingen selbst auf die Anfragen nicht reagiert hatte, denn das war durchaus unüblich. Letztlich hatte sie meine e-mail Adresse über das Internet herausgefunden. Ohne Verzug schrieb ich an Idit Gil, entschuldigte mich für die Verzögerung der Beantwortung und teilte ihr mit, dass ich gerade in Israel bin, jedoch von hier aus ihr Anliegen sofort an den Bürgermeister Bisingens, Herrn Joachim Krüger, und die Mitarbeiterin für Museumsangelegenheiten in der Gemeinde und stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Hanne Grunert, weitergeben würde. Dank meines Mobilphones mit „Orange“-Netz“ war es möglich, auch sofort mit Hanne Grunert telefonischen Kontakt aufzunehmen, notwendige Details für ein Programm zu besprechen. Das Anliegen von Chaim Gil und seiner Tochter und dessen Realisierung war innerhalb einer guten Stunde von Israel nach Bisingen auf den Weg gebracht.

Alle angefragten Informationen mailte ich an Idit Gil zusammen mit meiner Mobilphone Nummer und einen Tag später konnten wir dann bereits viele Dinge telefonisch mit einander klären. Am Freitagvormittag, 24.09., am Abend begann der Yom Kippur, rief Idit mich an und fragte, ob ich ihr bei der Besorgung der Flugtickets behilflich sein könnte. Na ja, was konnte ich da schon groß helfen? Mir kam dann der Gedanke, in meinem jüdischen Reisebüro in Stuttgart anzurufen – ja, 2 Plätze wären noch zu haben für die geplanten Reistage – Idit sollte eine Mail nach Stuttgart senden und bekäme dann die Tickets online nach Tel Aviv geschickt. Idit Gil konnte es kaum glauben als ich ihr das Ergebnis des Gesprächs mit Stuttgart mitteilte und am Sonntag 26. September waren die Flugtickets dann bereits bei ihr – fertig zum Ausdrucken!

Während ich das alles hier aufschreibe, ist wieder das große Staunen in mir über das, was sich da in allerkürzester Zeit, ohne sich je gesehen zu haben, „in die Gänge“ gebracht werden konnte.

Chaim Gil wollte mich noch vor seiner Abreise nach Deutschland kennen lernen, und so fuhr ich mit dem Zug am Montagnachmittag, 26. September, nach Tel Aviv. Es war ein sehr bewegendes Treffen. Chaim erzählte, dass er und sein Bruder in einer kleinen Ortschaft in der Nähe Radoms geboren und aufgewachsen waren. 1941 kamen die Brüder nach Radom ins Arbeitlager, arbeiteten jedoch an verschiedenen Plätzen und wurden 1942 vollends getrennt. Chaim wurde 1944 nach Auschwitz deportiert, dort sah er eines Tages seinen Bruder in einem Zug, der sich bereits in Bewegung setzte (Anmerkg: nach Deutschland). Damals ahnten die Brüder nicht, dass ihr einander Zuwinken ein letzter und endgültiger Gruß sein würde. Seit diesem kurzen Augenblick des Wiedersehens verlor sich die Spur des Verbleibs des Bruders für Chaim 63 lange Jahre. Chaim hörte nicht auf nach seinem Bruder zu suchen und fand in Yad Vaschem eine Liste, aus der hervorging, dass sein Bruder Yankiel Gelibter, über Natzweiler/Struthof auf einen Transport in das Außenlager Vaihingen/Enz und von dort nach Bisingen gekommen war. Über den Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen erhielt er dann letztendliche Bestätigung, dass sein Bruder Yankiel am 14. Dezember 1944 im KZ Bisingen an einer Niereninfektion verstorben war. Er zählte zu den 1158 Opfern des KZ Bisingen, die in Massengräbern verscharrt worden waren (Bericht Unternehmen Wüste vom 17.12.2009).

Aus der Arbeit mit Holocaust-Überlebenden ist bekannt, wie wichtig es für sie ist, als oftmals einzige Überlebende ihrer Familien einen „realen“ Ort der verstorbenen Angehörigen aufzusuchen zu können. Und so ist es für die Leser dieses Berichts, sicher nachvollziehbar, dass dieses Treffen in Tel Aviv durchaus emotionalen Tiefgang hatte. Es war gut, dass die Rückfahrt mit Zug nach Shavei Zion am späten Abend mir Gelegenheit gab über das Gehörte und die aus dem so quasi Nichts geborene neue Freundschaft eines Holocaust-Überlebenden und seiner Tochter mit einer Deutschen zu reflektieren.

Am Dienstag schrieb ich in einer Vorankündigung des Besuchs in Bisingen und über das Treffen in Tel Aviv an die lokalen Pressestellen der Region. Die Übernachtungen für die Gäste konnte ich von Israel aus buchen. Der gesamte Aufenthalt mit seinem Haupt- und Nebenprogramm für eine Woche war in die bewährten Hände von Hanne Grunert gelegt, Idit Gil hatte mit ihr bereits telefonischen Kontakt aufgenommen. In einem Schlussatz gab ich der Hoffnung Ausdruck, dass es ein besonderes Zeichen der Anteilnahme wäre, wenn an diesem nicht alltäglichen Ereignis des Besuchs der beiden Gäste aus Israel viele Mitglieder und Freunde des Vereins der Gedenkstätten KZ Bisingen und vielleicht auch Bisinger Schüler an Programmgestaltungen, bzw. geplanten Ausflügen teilnehmen würden. Eine besondere Einladung gab es für den KZ-Friedhof, wenn der Termin für die Enthüllung des Gedenksteins mit dem Kaddish, dem Jüdischen Totengebet, von Chaim Gil für seinen Bruder Yankiel feststeht.

**„Suche dauert 63 Jahre – der Holocaust-Überlebende Chaim Gil nimmt Abschied“** – so lautete der Titel einer Nachbesprechung für die Presse von Hanne Grunert. Darin lesen wir über die Geschichte von Chaim und seinem Bruder, darüber wie es zu dem Kontakt nach Bisingen kam und weiter: Idit Gil hatte versucht, im Gedenken an ihren Onkel Yankiel, sich seine und damit auch die letzten Tage und Stunden seiner Leidensgefährten vorzustellen. Wie sehr haben sie gelitten, starben sie allein, woran dachten sie in ihrer letzten Stunde? „Ich werde die Antworten auf diese Fragen nie wissen, aber ich weiß, dass es konstruktiv ist, Fragen zu stellen, selbst wenn sie nicht beantwortet werden. Fragen zu stellen hilft uns bei der Suche und hilft uns menschliche Beziehungen zu verstehen. Fragen fordern uns zum Denken auf und verhindern, dass wir blind akzeptieren. Sie helfen uns, besser zu sein.“

„Another long day“ - wieder ein langer Tag, wurde zum geflügelten Wort für die nächsten Tage.

Ein Besuch der Gedenkstätte Vaihingen/Enz, eine Treffen mit dem Bürgermeister Joachim Krüger, eine Besichtigung des jüdischen Friedhofs und der Synagoge in Hechingen gemeinsam mit den Schülern des Gymnasiums Hechingen und der Partnerschule Plonsk (Anmerkg. sie hielten sich gerade in Hechingen auf), waren nur einige Programmpunkte, die der Verein Gedenkstätten KZ Bisingen (Anmerkg. Hanne Grunert) für Chaim und Idit Gil organisiert hatte. Ein wenig Entspannung boten viele private Begegnungen und Gespräche, der Abschied fiel schwer.

**Zum Abschluss ihrer denkwürdigen Rede sagte Idit Gil:**

„Zwei elementare Bedürfnisse menschlicher Wesen die uns von anderen Kreaturen unterscheiden, sind der Wille zu wissen und der Wille zu verstehen. Sie sind der Antrieb unserer Entwicklung. Während dieser Reise brachten wir einiges über den Platz in Erfahrung, an dem mein Onkel Jakob Gelibter begraben liegt. Nun wissen wir aus erster Hand etwas über den Ort, an dem er die letzten Monate seines kurzen und tragischen Lebens leiden musste. Nie werden wir begreifen können warum er und 1.157 weitere menschliche Wesen sich hier an diesem Platz zu Tode arbeiten mussten und nur noch menschlicher Staub waren.“

Indem du, Vater, den Gedenkstein mit Jakobs Namen hier an seiner Begräbnisstätte setzt, stellst du Jakobs Identität wieder her. Er ist nun nicht mehr länger ein anonymes Opfer sondern ein menschliches Wesen, das umkam, noch bevor es Familie hatte, die sich hätte kümmern können. Es ist unmöglich, denjenigen zu vergeben, die diese Verbrechen begangen haben. Aber, wie Hans uns sagte: Es gibt auch andere Deutsche.

In der Tat haben wir während unseres Aufenthalts „andere Deutsche“ getroffen, die uns unterstützten und Mut machten auf unserer schwierigen Reise. Durch ihre Überzeugung verließen sie ihren Weg und gingen weit über ihre Pflicht hinaus, um unseren Aufenthalt produktiv und angenehm zu gestalten.

Wir möchten all denjenigen danken, die uns begleiteten und die es ermöglichen, den Gedenkstein zu setzen: die Mitglieder des Vereins, Dr. Andreas Zekorn (Amerkg. Kreisarchivar Zollernalbkreis), Uta Hentsch, die unsere Kontakte zur Gemeinde Bisingen herstellte, Bürgermeister Krüger für seine Unterstützung und seine warme Gastfreundschaft und nicht zuletzt Hanna Grunert, die unserer Reise bedeutungsvoll machte.

Wir hoffen, dass die Erinnerung an die Opfer, die im KZ Bisingen umkamen, nicht nur ein Eckstein bleibt sondern vielmehr ein Katalysator für einen weiterführenden Dialog zwischen allen Menschen, besonders zwischen Israelis und Deutschen, sein wird.

Vielen Dank und Shalom! - Idit Gil und Chaim Gil

Uta Hentsch, Bisingen  
Vorsitzende des Vereins „Gedenkstätten KZ Bisingen“  
<http://kzgedenkstaettenbisingen.wordpress.com>